

UKRAINISCHE ŠEVČENKO-GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN IN LEMBERG.
(ČARNIECKI-GASSE № 26).

SITZUNGSBERICHTE

DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICH- ÄRZTLICHEN SEKTION.

HEFT VI.
(FEBRUAR — MÄRZ 1927).

REDIGIERT

VOM VORSTAND DER MATH.-NATURWISS.-ÄRZTLICHEN SEKTION.



LEMBERG, 1927.
VERLAG UND BUCHDRUCKEREI DER ŠEVČENKO-GESELLSCHAFT
DER WISSENSCHAFTEN IN LEMBERG.

Brillouin“ (in der ukrain. Sprache), c) vom Hrn N. Sadovskýj (Ternopil) u. T. „Der Wehnelt'sche Unterbrecher“ (in der deutschen Sprache).

Alle Arbeiten erscheinen in der Sammelschrift der Sektion Bd. XXVI.

4. Die Einladung zum internationalen in Budapest stattfindenden Zoologentag wurde zur Kenntnis genommen.

B E R I C H T E.

Sur une question du Tschebyscheff

(par D. Grave).

On sait (Darboux. Leçons sur la théorie générale des surfaces § 643) que, d'après Tschebyscheff, pour habiller une surface par une étoffe formée par deux systèmes de fils croisés à angle droit, il faudrait ramener par un choix convenable des courbes coordonnées l'élément linéaire de la surface proposée à la forme

$$ds^2 = du^2 + dv^2 + 2 \cos \alpha du dv.$$

L'auteur considère avec certains détails le cas des surfaces à courbure totale constante.

Sur un théorème du M. Brillouin

(par N. Akhiezer).

L'auteur montre une faute chez Mr. Brillouin dans sa critique de la théorie de Lord Kelvin.

Der Wehnelt'sche Unterbrecher

(von N. Sadovskýj).

Dem Verfasser ist es gelungen, einen ganz einfachen „Wehnelt“ zu konstruieren, der leicht und billig herzustellen ist und dabei sicher und dauerhaft funktioniert. Mit seinem „Wehnelt“ hat derselbe genaue Untersuchungen über Unterbrecher durchgeführt, wobei ihm ein Gleichstrom von 150 Volt Spannung zur Verfügung stand. Er zeigt, dass die Stromkurve stetig oder mit einem Sprung verläuft, je nachdem man mit genügender Selbstinduktion oder ohne eingeschaltete Selbstinduktion arbeitet. In der stetigen Kurve ist dieser „singuläre“ Punkt (Sprung) auch ersichtlich und zwar dadurch, dass gerade dort der Wehnelt als Unterbrecher zu funktionieren beginnt. Die obere Grenze des brauchbaren Teiles der stetigen Stromkurve bildet der Biegungspunkt, wo die Kurve in eine zur XX-Achse parallele Gerade übergeht. Der Verfasser untersucht die Lage des singulären Punktes in verschiedenen Konzentrationen der Schwefelsäure von $\frac{n}{50}$ H₂SO₄ angefangen bis zur Dichte 2,84 und

zeigt, dass man höchstens mit 10^0 Bé zu arbeiten braucht. Durch Verkürzen der Länge der Selbstinduktionsspule zeigt der Verfasser, dass die Unterbrechungszahl der Länge der Spule proportional ist. Die Längenverhältnisse sind dabei dieselben, wie bei einer gespannten Saite. Die Untersuchungen hat derselbe mit Platindrähten von 0,34 mm bis 0,94 Dicke und von 1 mm bis 30 mm Länge durchgeführt. Die ganze Zeit hat er sein Augenmerk vorwiegend auf verdünnte Lösungen gerichtet. Durch eine Kombination von parallel geschalteten Wehneltrohren ergibt sich, dass es günstiger ist einen dicken Platindraht durch zwei dünne zu ersetzen.

CXXIX. Sitzung am 15. März 1927.

Vorsitzender Hr. Levyčkyj.

1. Es wurde laut Punkt 4. (CXXVII. Sitzung) beschlossen den weiteren Teil des anatomischen Wörterbuches vom Dr. Lukasevyč als eine besondere Publikation der Sektion zu veröffentlichen.

2. Es wurde zur Kenntnis genommen, dass an dem allslavischen Geologen- Geographen- u. Ethnologentage (vergl. Punkt 5. der CXXVI. Sitzung) die Gesellschaft als solche sich beteiligen werde, und dass seitens derselben die Hrn Dr. F. Kolessa u. Dr. I. Rakovskýj als Delegierte in das allgemeine Komitee designiert wurden.

3. Dr. O. Tysovskýj legt seine Arbeit u. d. T. „Das Wesen morphologischer Phänomene bei den Wirbeltieren“ vor.

Die Arbeit erscheint in der Sammelchrift der Sektion Bd. XXVI.

B E R I C H T.

Das Wesen morphologischer Phänomene bei den Wirbeltieren

(von Dr. A. Tysovskýj).

Der Referent berichtet über seine bisherigen Nachforschungen, die er in einer Abhandlung u. d. T. „Eine Hypothese über das Wesen sämtlicher morphologischer Phänomene bei den Wirbeltieren und anderen Coelomaten“ vorlegt.

Das Thema seiner Arbeit nennt er kurz das Formproblem. Er hat sich seit langem mit der sich selbst aufgeworfenen Frage befaßt: „Welche Ursachen führen es herbei, daß die Gestalt des Wirbeltierkörpers und seiner Bestandteile sich innerhalb der Typen hartnäckig wiederholt und während der Phylogenese sich in einer ganz bestimmten Richtung verändert“? Er weist an zahlreichen Beispielen nach, daß die Frage in seiner Auffassung wirklich den Charakter eines Problems hat und zwar an den bis nun nicht genug berücksichtigten Einzelheiten sowohl der gesamten Körpergestalt als auch der einzelnen Organe.